

Gedanken zum Tanken zum 1. Advent 2021 von Pfr. Ulrich Walther

Denn der HERR gibt Weisheit,
aus seinem Mund kommen Erkenntnis und Einsicht. (Spr 2,6)

Liebe Leserinnen und Leser vom Gedanken zum Tanken

Heute beginnt die Adventszeit. Was uns in den kommenden vier Wochen erwartet, bleibt offen. Zum Advent gehört die Besinnung. Besinnung ist nicht gleich Besinnlichkeit, worunter heute Kerzenschein, ruhige Musik, gemütlich Essen oder Abschalten verstanden wird. Besinnung bedeutet, die Sinne auf etwas anderes fokussieren.

Die folgende Geschichte fokussiert die Gedanken auf die Bewertung, was wir als Glück oder Unglück empfinden. Sie ist mir ans Herz gewachsen. Sie hilft, wenn ich mich unglücklich fühle, weil etwas nicht kommt oder möglich ist, was ich will oder mir wünsche.

„Es war einmal ein Bauer, der hatte nur ein einziges Pferd. Eines Tages lief dieses Pferd, von irgendetwas erschreckt, auf und davon und ward nicht mehr gesehen. »Oje, du Armer«, sagten die Nachbarn, »wo du doch nur dieses eine Pferd hattest. Was für ein Unglück.«

»Ob es ein Unglück ist«, sagte der Bauer, »oder ein Glück, man weiss es nicht, man weiss es nicht.« Kurz darauf kam das Pferd zurück und sieben Wildpferde folgten ihm auf seine Koppel und blieben dort.

»Das ist ja nicht zu fassen«, sagten die Nachbarn nicht ganz ohne Neid. »Erst warst du so arm, hattest nicht mal ein Pferd, und jetzt hast du mehr Pferde als alle anderen im Dorf. Was für ein Glück.«

»Ob es ein Glück ist«, sagte der Bauer, »oder ein Unglück, man weiss es nicht, man weiss es nicht.«



Der Bauer hatte einen einzigen Sohn, der beschloss, dass man die Wildpferde zureiten müsse, dann könne man eine Menge guter Waren dafür einhandeln. Obwohl die Nachbarn ihm rieten, damit noch zu warten, wenigstens so lange, bis die Pferde sich gut eingewöhnt hätten, liess der Sohn sich nicht abhalten. Er war ein guter Reiter, aber er wurde abgeworfen und brach sich den Arm.

»Oh, das ist schlimm«, sagten Nachbarn, »jetzt hat sich dein einziger Sohn den Arm gebrochen und du hast gar keine Hilfe mehr. Was für ein Unglück.«

»Ob es ein Unglück ist«, sagte der Bauer, »oder ein Glück, man weiss es nicht, man weiss es nicht.«

Gerade zu dieser Zeit brach ein feindlicher Stamm in das Land ein, und alle jungen Männer wurden zusammengerufen, um gegen die Feinde in den Krieg zu ziehen. Alle Nachbarn mussten ihre Söhne schweren Herzens gehen lassen.

»Dass sich dein Sohn gerade jetzt den Arm brechen musste«, sagten die Nachbarn nicht ganz ohne Neid. »Jetzt kann er nicht in den Krieg ziehen. Was für ein Glück.«

»Ob es ein Glück ist«, sagte der Bauer, »oder ein Unglück, man weiss es nicht, man weiss es nicht.«

Was auch immer weiterhin geschah, wissen wir nicht. Aber sicher ist, dass die Nachbarn von da an die Weisheit dieses Bauern übernahmen und bei vermeintlichem Glück oder Unglück zueinander sagten:

*»Man weiss es nicht, man weiss es nicht.« **

Möge zwischen Kerzenschein und Besinnlichkeit vom Advent die Weisheit Gottes bei uns sein. Das «Man weiss es nicht» wird so erträglicher und öffnet neue Horizonte. Über Rückmeldungen und Reaktionen freue ich mich.

Einen gesegneten 1. Advent wünscht Ihnen

Pfarrer Ulrich Walther

(Tel. 041 921 11 38 / E-Mail: ulrich.walther@reflu.ch)